

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlegungspreisliste Nr. 532.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile ober deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Resten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 82.

Donnerstag, den 21. Juli 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Anschießungsarbeiten** an der hintersten **Neugrabener Straße** sollen an den **Wandständerarbeiten** vergeblich werden. **Bietze** ist **Termin** auf

Sonnabend, den 23. d. Mts.,

vormittags 11 1/2 Uhr

im **Büreau** des **Unterzeichneten**, **wobei** auch **der** **Stoßen-Anschlag** **ausliegt**, **abzurufen**.

Annaburg, den 18. Juli 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. **Sonnabend** 6 Uhr **nachmittags** **begab** sich **der Kaiser** mit **Gefolge** **bei** **Wolde** **an** **Land**, **um** **einen** **Ausflug** **nach** **Storölen** **zu** **un-**

nehmen. **Der Kaiser** **kehrte** **abends** **nach** **10 Uhr** **von** **Storölen** **zurück** **und** **hielt** **Sonntag** **Morgen** **Gottesdienst** **an** **Wald** **der** **„Hohenzollern“** **ab.**

— Aus **Wolde** **wird** **telegraphiert:** **Die** **„Hohenzollern“** **mit** **dem** **Kaiser** **an** **Wald** **ist** **heute** **Abend** **7 Uhr** **hier** **eingetroffen.** **Zur** **Begrüßung** **begaben** **sich** **der** **deutsche** **Konful** **Jensen** **und** **der** **Kommandant** **der** **festung** **Oberleutnant** **Vioenjon** **an** **Wald.** **Die** **Stadt** **und** **die** **im** **Hafen** **liegenden** **Schiffe** **tragen** **reichen** **Flaggenschmuck.**

— Der **am** **Sonnabend** **früh** **in** **Wien** **ange-** **kommene** **deutsche** **Postdampfer** **„Prinz Heinrich“** **ist** **von** **dem** **russischen** **Hilfskreuzer** **„Smolens“** **ange-** **halten** **und** **gezwungen** **worden,** **31** **Stück** **Postpost** **und** **24** **Stück** **und** **Stücken** **Postpost** **abzugeben,** **die** **für** **Japan** **bestimmt** **waren.**

— Unter **den** **zahlreichen** **Beileidsbesuchen** **zum** **Tode** **Krügers,** **die** **eingelassen** **sind,** **befanden** **sich** **nach** **einer** **Meldung** **der** **„Basel. Nachr.“** **auch** **solche** **von** **der** **Königin** **Wilhelmina** **und** **dem** **Präsidenten** **Loubet;** **aus** **deutschen** **und** **englischen** **Regierungs-** **kreisen** **keine.** **Dr. Leyds,** **genereller** **Gesandter** **der** **südafrikanischen** **Republik** **ist** **in** **Montreux** **ange-** **kommen,** **um** **mit** **der** **Familie** **Krügers** **über** **die** **Leichenfeier** **zu** **konferieren.**

— Die **2. Kammer** **des** **badischen** **Landtages** **hat** **in** **der** **Freitagssitzung** **den** **Gesetzentwurf** **betreffend** **Abänderung** **der** **Verfassung** **nach** **den** **letzten** **Beschlüssen** **der** **1. Kammer** **gegen** **die** **Stimmen** **der** **Sozialdemokraten** **angenommen.** **Desgleichen** **wurden** **das** **Landtagswahlgesetz** **und** **die** **Wahlkreiseinteilung** **angenommen,** **wonach** **das** **Land** **künftig** **73** **Abge-** **ordnete** **zu** **wählen** **hat.**

— Mit **den** **Vorarbeiten** **für** **die** **nächstjährige** **Volkszählung** **ist** **im** **statistischen** **Reichsamte** **begonnen** **worden.** **Es** **werden** **die** **Entwürfe** **für** **die** **Zählungs-** **listen** **hergestellt,** **die** **dieselben** **Beantwortungsbrüfen** **enthalten** **werden** **wie** **die** **Listen** **der** **vorigen** **Zählung.** **Es** **wird** **auch** **gleichzeitig** **ein** **Organisationsplan** **entworfen,** **durch** **den** **die** **Tätigkeit** **der** **Zähler** **sehr** **erleichtert** **werden** **wird.** **Nach** **Fertigstellung** **der** **Listen** **und** **des** **Organisationsplanes** **werden** **die** **Arten** **den** **einzelnen** **Gemeindebehörden** **übermittelt,** **die** **dann** **ihre** **einzelne** **Einzelorganisation** **für** **die** **Zählung** **zu** **bestimmen** **haben.** **Die** **Volkszählung** **findet** **für** **ganz** **Deutschland** **am** **1. Dezember** **nächsten** **Jahres** **statt.**

— (Zur **Lage** **in** **Deutsch-Südwestafrika.)** **Dem** **bekanntem** **Südwesterafrikaner** **Hauptmann** **a. D.** **von** **Perbandt** **hat** **der** **Gouverneur** **Leutwein** **kürzlich** **geschrieben,** **daß** **die** **Gerero** **keinen** **Karbon** **wollen** **und** **daß** **dieser** **Krieg** **noch** **2 Jahre** **dauern** **wird.** **— In** **Berliner** **kolonialen** **Kreisen** **ist** **man** **der** **Meinung,** **daß** **es** **demnächst** **schwere** **Kämpfe** **an** **Waterberg** **geben** **wird.** **Man** **glaubt** **jest,** **daß** **nur** **die** **Heerden** **mit** **ihrer** **Bedeckung** **abgezogen** **sind,** **daß** **die** **Krieger** **der** **Gereros** **aber** **dort** **geblieben** **sind,** **und** **man** **deutet** **die** **zuletzt** **gemeldeten** **Bewegungen** **dahin,**

daß **sie** **sich** **enger** **um** **ihre** **Verteidigungsstellungen** **konzentriert** **haben.** **Sie** **scheinen** **entschlossen** **zu** **sein,** **in** **diesen** **Stellungen** **den** **Entscheidungssturm** **anzunehmen.** **— Ein** **größerer** **Truppens-** **und** **Pferde-** **transport** **für** **Deutsch-Südwesterafrika** **wird** **nächsten** **Sonnabend** **von** **Hamburg** **aus** **nach** **Südwesterafrika** **expediert** **werden.** **Es** **sind** **hierzu** **seitens** **der** **Reichs-** **regierung** **der** **Hamburger** **Postdampfer** **„Montevideo“** **sowie** **der** **Wörmann-Dampfer** **„Gertrud Wörmann“** **gechartert** **worden.** **— Der** **frühere** **Buren-** **general** **Maritz** **begibt** **sich** **nach** **Deutsch-Südwesterafrika.** **Die** **Angelegenheit** **verhält** **sich** **aber** **folgendermaßen:** **Das** **Gouvernement** **von** **Südwesterafrika** **hat** **mit** **Bewilligung** **des** **Kolonialamtes** **eine** **große** **Menge** **von** **Pferden,** **Wagen** **und** **Ochsen** **in** **Britisch-Südwesterafrika** **bestellt.** **Es** **sollen** **in** **diesem** **Monat** **auf** **Wagen** **auch** **1300** **Ochsen** **im** **Schutzgebiet** **eintreffen.** **Der** **Transport** **geschieht** **durch** **Buren** **unter** **Führung** **Maritz,** **die** **er** **auch** **später** **beibehalten** **soll.** **Eine** **Ansiedlung** **der** **lediglich** **den** **Transport** **begleitenden** **Buren** **ist** **nicht** **beabsichtigt,** **jedoch** **hat** **die** **Kolonial-** **Abteilung** **gestattet,** **daß** **als** **Transporteure** **auch** **solche** **im** **Kaplande** **lebende** **deutsche** **Reichsangehörige** **benutzt** **werden,** **die** **wehrsähig** **und** **tauglich** **sind** **und** **beabsichtigen,** **in** **die** **Schutztruppe** **einzutreten.**

Rußland. **Ein** **neues** **Symptom** **der** **gepannten** **innerpolitischen** **Lage** **in** **Rußland** **darf** **in** **einem** **zweifellos** **politischen** **Mord** **erblickt** **werden,** **über** **den** **aus** **Petersburg,** **17. Juli,** **nur** **kurz** **gemeldet** **wird:** **„Der** **Wise-Gouverneur** **des** **Gouvernements** **Nelissawetpol** **Andrejew,** **ist** **heute** **Abend** **in** **Wladikavkaz** **ermordet** **worden.“** **Wenn** **man** **auch** **nach** **andere** **Meldungen** **abwarten** **muß,** **um** **über** **die** **Beweggründe** **dieser** **Mordtat** **Aufklärung** **zu** **erhalten,** **so** **darf** **man** **doch** **annehmen,** **daß** **sie** **aus** **politischen** **Ursachen** **erfolgt** **ist.**

Verken. **Meldungen** **aus** **Teheran** **besagen,** **daß** **die** **Cholera** **dort** **erschreckende** **Ausbreitung** **gewinnt.** **Die** **Europäer** **flüchten** **aus** **der** **Stadt** **ins** **Gebirge.** **Die** **Zahl** **der** **täglichen** **Sterbefälle** **ist** **bis** **zu** **neunhundert** **betragen,** **und** **die** **Toten** **wieviel-** **sach** **in** **den** **Stragen** **liegen** **bleiben.**

* Vergeltung.

Reinhold von A. v. Schn.

„So laß uns davon abbrechen“, rief Franz mit erzorniger Heiterkeit. Er drückte das Mädchen stämmig an seine Brust, küßte es auf Mund und Stirn und zog es dann neben sich auf einen breiten Baumstumpf.

„So saßen sie eng umschlungen, bis die Wärme lange Schatten warfen und der Vogelgefangen zu verfluchen begann.“

„Sie erwiderte zuerst aus der süßen Selbstvergeßlichkeit, erwiderte sich mit sanfter Gewalt seinem Arme und machte zum Aufbruch.“

„Wir müssen scheiden, Franz, sonst fällt's am Ende der Schwärze an, wenn sie mich rufen sollte und mich nicht in meinem Zimmer findet.“

„So geh, Schatz, leb wohl! — bis morgen!“ Er küßte sie wiederholt auf die heißen Lippen, küßte sie dann am runden Stirn und verabschiedete ihr in der jetzt völlig heringebrochenen Dunkelheit ins Auge zu schauen.

„Aber so sehr befohl er auch vorwärts, er sah nichts als zwei glänzende Sterne, die seinen Blick zärtlich entgegenstrahlten.“

„Sie ist wahr, echt wie Gold“, sagte ihm die Verwundt. — „Aber denke an die Verführung!“ rief das eifersüchtige Herz davonfliehend. „Seufzend ließ er das stierliche Stirn los, erhob sich und mit einer flüchtigen Umarmung schied er von dem hohen Fichte.“

„Zärtlich, beklümmert sah sie hinter ihn her, der sich leicht entfernte, bis ihr die Augen über-

gingen und zwei große schwere Tropfen auf das weiße Bruststück rollten.

„Aber er meint's doch gut“, rief sie trotzig ihrem rebellischen Herzen zu, das sich durch das ewig wechselnde, von heißer Liebe zu starrtem Haß ver wandelnde Wesen des Geliebten verleitet fühlte.

„Er hat mich lieb“, wiederholte die zuckenden Lippen noch einmal. „Nur nicht dränge sie das Schicksal zurück, das als Ausbruch für mich die Gewandungen über des Liebsten Art emporbrachte.“

„Jetzt war er ihren Blicken aufzukommen. Vorfüßig laßte sie sich zwischen den Büumen hinüber, am Waldestrande entlang, hüchste dann schnell über die Sandstraße und schlug einen Seitenweg ein, der auf kürzerem Wege durch das Fichtenwaldchen, an der hinteren Seite des Schlossparks vorüber direkt zur Mühle führte.“

„In wenig trübliche Betrachtungen versetzt, schritt Rosa durch das finstere Gehölz, die hegenden Zweige der Nadelbäume, die ihr den Weg abschneiden wollten, zur Seite liegend.“

„Ihr Herz pochte vernehmlich vor Aufregung. Ihr war so ängstlich summe unter den dunklen Schweigenden Büumen. Das Rascheln der Zweige, die ihre Hand streiften, oder ein scharfes Schmeigenden Büumen. Das Rascheln der Zweige, die ihre Hand streiften, oder ein scharfes Schmeigenden Büumen.“

„Aber so sehr befohl er auch vorwärts, er sah nichts als zwei glänzende Sterne, die seinen Blick zärtlich entgegenstrahlten.“

„Sie ist wahr, echt wie Gold“, sagte ihm die Verwundt. — „Aber denke an die Verführung!“ rief das eifersüchtige Herz davonfliehend. „Seufzend ließ er das stierliche Stirn los, erhob sich und mit einer flüchtigen Umarmung schied er von dem hohen Fichte.“

„Zärtlich, beklümmert sah sie hinter ihn her, der sich leicht entfernte, bis ihr die Augen über-

fließt fast bis an die Mühle geleitet und heute — gerade heute — da sie sich so ängstigte und nachdem sie sich so lange aufgehalten hatte, heute ließ er sie den Weg in der tiefen Finsternis allein machen. Immer lauter pochte ihr Herz vor Aufregung.“

„Möglichst fluchte ihr Herzschlag und tödlicher Schreck kramte ihr Herz zusammen. Sie hörte ein Rascheln, — dann ein paar hastige Schritte, — eine dunkle Gestalt trat aus dem Wald, an dem sie gerade vorübergeleitet, her vor, — an sie heran, — ging neben ihr ein paar Schritte her und sie erkannte zu ihrer Befürchtung den jungen Schlossherrn.“

„Beständig sich dicht an ihrer Seite haltend, fing er an, mit Eifer auf sie einzureden. Die Anrede, die er lobten ihrem Bruder habe zugehen lassen, wolle er rückgängig machen, wenn sie ihm versprochen würde, ihre Verlobung mit diesem Menschen, der ihrer nicht würdig sei, anzukündigen. Ganz häßliches Mädchen und so ein Kerl!“ Und nun wurde er selbst güdlich. Nur einen einzigen Fuß wolle er dafür — das sei doch gewiß nicht viel. Dabei suchte er sie zu umarmen, während sie ihn heftig abwehrte. Da — plötzlich fühlte sie einen Ruck — und dort — dort —

„Franz!“ rief sie heiser hervor. Der Schreck drängte einen gellenden Aufschrei auf ihre Lippen, aber nur ein unartikuliertes Laut rang sich aus ihrer erschöpften Brust.

„Sie erblickte Franz, dessen kräftige Gestalt sich über seinen schmählichen Gegner beugte, seine hochgehobene Rechte schwang das Jagdmesser und mit rasender Gebärde ließ er den blutenden

Gegenstand zwei, dreimal — oder war es noch öfter, — hinabtauchen, dann schwand ihr die Bekümmung.“

„Aber nur einen Augenblick umfing sie die Dummheit. Sie kam zu sich, raffte sich gewaltsam auf und schwannte der Stelle zu, wo das Guteslichte vor sich ging.“

„Was hast du getan!“ rief sie anklagend und koste Franz am Arm, der mit leuchtender Brust auf sein Opfer herabsah. „Du hast ihn getötet!“ flüsterte sie dann tonlos, während sie sich prüfen über den stummen, reglosen Körper neigte, der auf dem feuchten Waldboden ausgestreckt lag. „Was hast du getan!“ wiederholte sie verzweiflungsvoll.

„Ich — habe — ihn vernichtet!“ rief er abgebrochen mit heiserer Stimme hervor, während die Benutzung gelästigten Kopfes jede Stirne betonte, und wie heller Wahnsinn leuchtete es aus seinen Augen.“

„Warum hast du ihn gemordet?“ fragte das Mädchen wieder nach einer langen Pause. „War's nicht genug gewesen, daß du ihn abwehrtest? O Gott — o Gott! Und wie bist du so schnell zurückgekommen?“

„Zurückgekommen?“ wiederholte er dumpf. „Glaubst du, ich hätte dich allein den Primweg antreten lassen? Rauflos bin ich dir gefolgt, Schritt für Schritt, — in der Abnung dessen, was dann erfolgt ist.“

„Du wach hinter mir? Warum bist du nicht ganz in Sand mit mir gegangen, wie sonst?“ „Frage die Sterne da oben, es war mein Schicksal, — ich wollte sehen und hören,“ entgegnete er gepreht.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Japaner haben seit dem 11. Juli ungefähr 30 000 Mann in der Nähe der Taubenanbän westlich von Port Arthur gelandet, unter dem Schutze der ganzen Flotte. Die Russen leisteten nur geringen Widerstand; nur wenige Schiffe fielen von den Strandbatterien. Ein allgemeiner Sturmangriff auf Port Arthur wird bald erwartet. Da die See jetzt sehr ruhig ist, gehen die Landungsoperationen ohne Schwierigkeiten vor sich.

Aus Tokio wird berichtet, daß General Nodzu vor Port Arthur Verstärkungen erhielt und die Sturmangriffe verhiert. General Stöfler verheißt die Verstärkungen. Die Belagerung macht sehr betriebsmäßige Fortschritte.

Sturk und Oku nehmen zwischen Tschitschiao und Kiausang eine abwartende Stellung ein und erwarten den russischen Angriff. Täglich finden Schirmkämpfe statt. Eine größere Schlacht steht bevor. — Aus Tschifu wird erneute Tätigkeit von Logos Flotte gemeldet. — Die Japaner besiegten Dalny.

Die Nachricht von einem mit dem Verlust von 30 000 Mann bezahlten vergeblichen Sturmangriff der Japaner auf die Festung Port Arthur ist unzutreffend, obwohl sie von russischer Seite verbreitet wurde. Die russische Meldung berief sich jedoch, und das charakterisiert sie, ausdrücklich auf Gerüchte. Die japanischen Streitkräfte belaufen sich alles in allem auf etwa 400 000 Mann, wie kann da ein General 30 000 Mann für einen Angriff opfern wollen! Man denke doch an den Sturm auf Malatoff, in dem Startkämpfe, Flatterminen und der Kampf Mann gegen Mann die grausamsten Verwundungen anrichteten, und sich der Verlust der vereinigten Engländer und Franzosen auf 10 000 Mann, also doch nur ein Drittel des angeführten japanischen Verlustes, belief. Daß die Erstürmung Port Arthurs ganz außerordentliche Opfer erfordern wird, ist nach der Lage seiner Forts und der Art seiner Befestigungen ja selbstverständlich. Bisher hat aber augenscheinlich ein richtiger Sturmangriff überhaupt noch nicht stattgefunden; die Japaner befinden sich bis zur Stunde vielmehr erst im Besitze einiger weit vorgeschobener Außenposts. Die japanische Belagerungsarmee wartet augenscheinlich auf die Bereitschaft Logos, gleichzeitig zur See gegen Port Arthur vorzugehen. Dem Admiral Logos fehlt es dazu jedoch an der erforderlichen Bewegungsfreiheit. Die russischen Geschwader von Port Arthur und Wladimiroff können ihm jeden Augenblick einen Strich durch die Rechnung machen.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Von Herrn Mühlenbesitzer Klausenier hier wurde uns heute eine Säfergarbe übersandt bei, welcher die Durschnittslänge der Halme 2 Meter und die Körnerzahl 180 betrug. Es waren aber Halme von 2,25 Meter Länge und Nispen mit über 200 Körnern dabei. Es ist dies eine Abfaat von Original-Schwedischen-Gelbfaher und hieselbst auf leichten Boden gewachsen. Dieser wirkliche Nispenfaher scheint sich demnach für hiesige Verhältnisse besonders zu eignen.

Annaburg. Die Roggennernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange. Der Ertrag an Körnern und an Stroh dürfte immer noch befriedigend ausfallen. Das Sommergetreide steht wohl auf einigen Stellen gut, doch ist allgemein

Notreife zu erwarten. Die Kartoffeln, die noch der Hitze und Trockenheit widerstanden, fangen an zu welken. Am übelsten sieht es mit den Ausflüchten auf die Grummeternie. Nur allerbeste und gepflegte bezw. tiefliegende Wiesen lassen Ertrag erwarten, auf vielen Wiesen ist die Grasnarbe ausgebrannt und dürfte hier auch ein durchdringender Regen wenig nützen. Mit dem Anpflanzen der Futterrüben und der Aussaat des Herbstfutters kann bei dieser Trockenheit nicht begonnen werden, so daß der Landmann bezüglich des Viehfutters ernstlich besorgt sein muß.

Die diesjährige Obstnutzung an der Kreischauffestrecke Pretzin-Annaburg in Stat. 0,0—0,8 (Pflaumen) und Naundorf — Söhdorf in Stat. 0,0—0,4 (Pfeffel), soll am Dienstag den 26. d. Mts. vormittags 10^{1/2} Uhr im Kreischauffe zu Torgau verpackt werden.

Marktkalender. Am 23. Juli: Schwinn in Jessen, Bm. in Jahna.

Hinsichtlich des Reisehandgepäcks ist dem Zupersonal die schärfste Kontrolle empfohlen worden. Während der letzten Reisezeit wurde denn auch vielen Reisenden mit umfangreichem Gepäck der Zutritt zu den Abteilen verweigert, da die Wagen zunächst zur Personenbeförderung da seien. Wer sich nicht einzufügen wollte, das Gepäck aufzugeben, wurde einfach von der Fahrt ausgeschlossen. Die vielen deswegen angebrachten Beschwerden dürften ohne Erfolg bleiben.

Während der Gerichtsferien gelten auch als Ferienzeiten, Streitigkeiten zwischen Dienstverhältnissen und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhältnisses, sowie die im § 3 Abs. 1 Nr. 12 des Gesetzes betr. die Gewerbebetriebe vom 23. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten, sowie das Verfahren für die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die Bearbeitung der Vormundschafts- und Nachlasssachen kann während der Ferien unterbleiben, soweit das Bedürfnis einer Weislenkung nicht vorhanden ist.

Die Polizeistunde. Der § 445 des Reichsstrafgesetzbuches bedroht denjenigen Wirt mit Strafe, welcher seinen Gästen erlaubt, über die Polizeistunde in seinem Lokale zu verweilen. Für geschlossene Gesellschaften gilt aber diese Vorschrift nicht, wie das Kammergericht ausgesprochen hat. Eine geschlossene Gesellschaft ist nach Ansicht des Kammergerichts ein nach außen hin abgeschlossener Kreis von Personen, die nach innen miteinander verbunden sind.

Wenn ein die Wohltaten der Krankenversicherung genießender Patient sich den Anordnungen des Krankenhaus-Arztbes nicht fügt, so kann er aus dem Krankenhaus ausgewiesen werden und verliert damit seinen Anspruch auf weitere Krankenunterstützung. Die Klasse kann ihm auch die Krankenpflege wieder entziehen und demnach möglichst rasch das Krankengeld verringern. Wenn nämlich ein Kranker sich grundlos ärztlichen Maßregeln widersetzt und dadurch seine Heilung erheblich verzögert, so darf angenommen werden, daß er die längere Dauer der Krankheit vorzuziehen verschuldet.

Obsterntausflüchten. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau veröffentlicht auf Grund von 881 Einzelberichten eine Uebersicht über die zu erwartende Obsternte. Dieselbe ist in sämtlichen Obstarten besser als die vorjährige, die diesjährige Uebersicht wird eine gute sein, während sie im vorigen Jahre unter mittel war. Die Beeren-

obsternte ist gut bis sehr gut. Pflaumen und Zwetschen bringen eine Mittelernte, hingegen Birnen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Pfirsiche und Aprikosen eine gute Mittelernte. Die betreffende Nummer ist kostenlos durch das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder zu beziehen.

Schweinitz, 16. Juli. Ein schneller Tod ereilte den Schneidemeister Bea hieselbst. Er hatte eine kleine Nadiour zwecks Ausprobierens unternommen und wurde hierbei jedenfalls in Folge der großen Hitze vom Schläge getroffen, der seinen Tod zur Folge hatte. Eine Witwe und 9 zum Teil noch unerzogene Kinder trauern um den Ernährer.

Pretzin, 19. Juli. Dienstag morgen wurde umweit der Fährte auf Dommisscher Seite die Leiche eines ca. 20jährigen Menschen gelandet, welcher dem Anschein nach noch nicht lange im Wasser gelegen hat. Die Leiche ist unbekleidet und demzufolge jedenfalls ein Opfer des Badens. Der Ertrunkene ist der Dienstknecht Herrn. Zensich aus Langenreichenbach und bedientet gewesen bei Frau Weber in Mollitz. Er ertrank am Sonntag früh beim Baden.

Bei Dommissch veranstalten die Eisenbahnregiment vom 23. d. Mts. an etwa 8 Tage lang Übungen im Bräudenschlagen über die Elbe. Das erforderliche Holzmaterial wird von Torgau aus nach der Übungsstelle gefloßt werden.

Von der Elbe, 15. Juli. Durch das völlige Austrocknen der Elbbahnen gehen unzählige junge Fische zu Grunde. Die Sommerfische leben zu Millionen auf dem ausgedörrten Schlamm. Der Fischbestand der Elbe wird durch das Fischsterben wieder erheblich vermindert. Schaaren von Krähen und Flußschwalben halten reichliche Ernte, beseitigen aber dadurch die fallenden Fischleichen.

Gerbersberg, 18. Juli. Am vergangenen Sonnabend erlitt ein aus Bernsdorf stammendes und bei dem Gemeindebevollmächtigten in Dubro bedienstetes 19jähriges Mädchen einen Hirscharb, an dessen Folgen die Bedauerwerte verstarb. Nertzliche Hilfe kam zu spät.

(Niederlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft.) Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1903/04 ergibt die Möglichkeit, 3,20 Proz. Dividende gegen 1^{1/2} Proz. in 1902/03 aus dem Betriebsüberschusse zu verteilen. Die Kasse, die den Vorkursanspruch eine Dividende von 3^{1/2} Proz. bis zum Jahre 1913 garantierten, haben demnach für das abgelaufene Jahr 7^{1/2} Proz. zuzuschließen.

Pratau, 15. Juli. Die 14jährige Tochter Alwine des Arbeiters Th. von hier trat vergangene Eltern bei dem Gutsbesitzer Ch. K. in Gutsch in Dienst, welcher ihr aber nicht zuzulassen schien, denn gar bald rückte sie von dort aus, um als Fabrikarbeiterin ein freieres Leben führen zu können. Da die Anforderungen des Amtes, wieder in den Dienst zurückzugehen, nicht Folge geleistet wurde, so erfolgte die zwangsweise Zuführung und auch die gerichtliche Bestrafung. Statt sich nun zu fügen und der abernahm ergangenen Aufforderung Folge zu leisten und in den Dienst zurückzutreten, wurde aber von dem Vater des Mädchens dem behördlichen Befehle energischer Widerstand entgegengelegt und dem Amtsdienner die Herausgabe des Mädchens zur Ueberführung verweigert, indem die Wohnung von innen verschlossen wurde, so daß noch zwei Beamte hinzugezogen werden mußten. Als die Gewalttätigkeit in der Wohnung eindrangend, wurden sie von Th. tätlich angegriffen, so daß weiter nichts übrig blieb,

„Was wolltest du sehen? was hören?“ fragte sie verunndert.

„Du wirftst mich!“ rief sie dann in plötzlicher Erkenntnis auf. „Darin schließt du auch nachts umher, lauchst unter mein Fenster, — nicht aus Liebe und Sehnsucht — aus Argwohn!“ Nach einer Pause fuhr sie mit düsterer Stimme fort: „Komme jetzt mit, hier dürfen wir nicht bleiben.“

„Wohin?“

„Gleichwohl, komm, man darf uns hier nicht treffen.“

„Was willst du tun?“

„Komm nun, schnell, folge mir, ich will dich retten!“

„Wohin?“

„Ja,“ entgegnete sie mit ruhiger Festigkeit. „Wie ein hilfloses Kind zog sie ihn von der Stelle, führte die Tannendünen Schritt für Schritt vorwärts und verschwand mit ihm lautlos in der dunklen Nacht.“

„Was beginnt du, du machst dich mit mir elend, laß mich zurück,“ machte er höhnend, als sie ihn mit fester Hand immer weiter in der Richtung der Mühle führte.

Ein gebieterisches „Schweige!“ war ihre Antwort. Vorsichtig nach allen Seiten spähend, zog sie ihn schnell über den freien Platz hinter der Mühle, öffnete geräuschlos eine Pforte und eilte dann mit ihm den kurzen Gartenpfad entlang bis an die Mündung des Hauses.

„Geh fort!“ rief sie mit eiserner Stimme, „das Fenster ist offen, — nun schnell hinaus, — ich folge dir.“

Widerlos gehorchte er. Mit einem Schwung

war er oben auf der Dämmung und im nächsten Augenblick in der dunklen Öffnung verschwunden.

„Ich komme sofort nach,“ rief sie hinterher; dann glitt sie lautlos an dem Gemäuer entlang, um die Ecke herum, quer über den Hof zum rauschenden Bach, der seine Wässer draußend über das Mühlrad schlenbert.

Minutenlang hielt sie das blutige Messer, das der Hand des Mörders entfallen war, und das bei den ganzen Weg entlang, haubend, es wühlte ab von sich haltend, in der Hand getragen hatte, in den stehenden Strudel.

Dann hürte sie ebenso leise zurück und stieg dem Geliebten nach, durchs offene Fenster in ihre Schlafkammer. Dort angelangt, brach sie zusammen und Franz trug die Ohnmächtige auf ihr Lager.

„Inzwischen hatten auf der Frontseite der Mühle gleichfalls aufgeregte Szenen stattgefunden.“

Die Kündigungs des Pachtertrages war eingetroffen und von der Müllerin mit lauten Klagen, vom Müller mit äußerster Bitterkeit in Empfang genommen worden. Er hatte es vorausgesehen, daß es so kommen würde.

Innertlich aber paktete ihn das Weh mit doppelter Gewalt. Er sollte von hier fort, wo er geboren war, wo seine Eltern und Großeltern sich gebauft hatten. Von der lieben, alten Mühle fort, die er fast als sein Eigentum angesehen hatte, denn nie, nie war ihm früher der Gedanke gekommen, die trante, liebgegewonne

Heimat einmal verlassen zu müssen. Und nun sollte er von diesem Orte scheiden, an dem alle seine Erinnerungen haften, wo er so zutiefst eingehaust und so glücklich geworden war. So dachte er, mit einem schmerzlichen Blick auf seine Brust gekümmert war und das schmerzhafteste Antlitz in der Schürze barg.

„Kannst du denn nichts dazu tun, daß der Herr die Kündigung zurücknimmt?“ fragte sie nach einer Weile stillen Vorhinschweigens.

„Gerade jetzt von hier scheiden zu sollen, fällt mir so unendlich schwer. — Ach, Spatag, geh zu ihm, vielleicht läßt er sich bewegen, seinen Entschluß zu ändern, vielleicht gelingt es dir, ihn umzustimmen. Einen Versuch kannst du doch wagen. Gelingt er nicht, so find wir eben dann auf demselben Standpunkt wie jetzt und werden uns in das Unvermeidliche zu schicken haben. Geh hin, — lieber Mann, — fuhr sie ermunternd fort, als sie den Müller nachdenklich werden sah, — geh zu ihm, oder erst zum Inspektor, er ist dein Freund, er wird dir raten und bestreuen.“

Von ihren rührenden Bitten hingerissen, raffte er sich auf. „Sei es, dir zuteile mich ich den Versuch wagen. Der Inspektor meint's gut mit uns, er wird auf den Baron eingewirkt werden.“

„Was heißt denn das? Ich selbst kann die Verhandlungen mit ihm nicht in Verhandlungen treten.“

Er hing seinen Mantel um, schloß den Hut auf und verabschiedete sich mit einem Gedenkbuch von seiner Frau, die ihm tröstend bis zur Haustür folgte und ihm den dort aus, als

er sich an der Dämmung noch einmal nach ihr umschau, einen freundlichen Gruß zuwinkte.

Friedelicheren Gebanten kaum gehend, ging sie dann in das Wohngebäude zurück, nahm ein Körbchen von der Kommode, über die eine bunt gewirte Decke gebreitet war, und ließ sich neben dem großen Kachelofen in einem allmohischen Kesselstuhl nieder.

Schnell zogen ihre Finger Nadel und Fingerring hervor und mit eifriger Hand reichte sie sich an sich in den garten weichen Stoff, von winzigem Umfang, an dem ihre verklärten Wangen mit einer eigenen Zartheit haften. Belagert horchte sie jedesmal auf, wenn ein Klauen draußen ihr Ohr erreichte, und die kleine Nadelarbeit wanderte dann schnell in den Stroh zurück. — Und draußen wartete das Unglück!

Die Glocke auf dem Kirchstumpfen verkündete die neunte Abendstunde, als Rosa nach kurzer Bemühsamkeit die Augen wieder aufschloß und der Müller seinen Weg antrat.

Mit fester Hand schloß er die Hoftür hinter sich und ließ dann einen Augenblick zögernd, wie überlegend, stehen.

Sollte er den künftigen Weg durch den Park wählen oder über die Landstraße gehen? — Er entschied sich für das Letztere, da er nicht ganz sicher war, ob die Partitur auch nachts offen bliebe.

In ihres Nachdenkens versunken, legte er seinen Weg, hastig vorwärts schreitend, zurück.

(Fortsetzung folgt.)

als den Mann zu füttern und solange festzuhalten, bis das Mädchen wieder in den Dienst gebracht worden war, von wo es jedoch eher wieder in Pratau eintraf als der Amtsdienet. Ein gerichtliches Nachspiel wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit tödlichem Angriff auf die Beamten wird, da Strafantrag gestellt ist, als zweiter Akt folgen.

Raditzh, 16. Juli. Einen eigenartigen Unglücksfall entging heute früh mit knapper Not ein hiesiger Einwohner. Als derselbe mit seinem Gespann, an welchem eine Mähmaschine angehängen war, den Bahnübergang am Dorfe passierte, blieb die Mähmaschine auf den Schienen stehen. Kaum war dieselbe in Sicherheit gebracht, so kam auch schon der Zug von Torgau angebraust und passierte die Stelle; eine Minute früher, und ein Unglück hätte nicht verhindert werden können.

Libbenau, 15. Juli. Mit Beginn dieser Woche wurden die ersten Gurken gelesen. Derselben wurden nur vereinzelt gefunden. Es dürften wohl noch acht Tage vergehen, ehe größere Mengen eingebracht werden. Die Gurken wachsen sehr spärlich. Nicht, daß die große Dürre hieran schuld wäre, sondern die kühlen Nächte. Die Gurke wächst hauptsächlich in der Nacht; diese müssen warm und taufeucht sein. Noch stehen die Ranken schön grün da und haben auch reichlich Blüten angelegt; doch müßte bald das rechte Gurkenwetter sich einstellen, sollen die Ernten nicht verjagen.

Kottbus, 18. Juli. Im Dorfe Sallgast bei Finsterwalde hat der Eigentümer Reinhard Henkel in der Nacht zum Sonntag seiner Ehefrau mit einem Ackerpflug die Kehle durchgeschnitten. Der Täter stellte sich selbst der Polizei und gab als Motiv Eifersucht an. Das Ehepaar war bereits 16 Jahre verheiratet und hat fünf Kinder.

Halle a. S., 18. Juli. In der vergangenen Nacht erlosch der Gutsbesitzer Straube im Walde bei Giesleben den Arbeiter Strofer, den er für einen Hehldieb hielt.

Halberstadt. Hier ist wieder ein Kind ein Opfer der Unvorsichtigkeit geworden. Zwei Schwestern der Witwe N. waren beim Plätten beschäftigt und gossen Spiritus auf die glühenden Kohlen. Durch die Hitze entstand eine Explosion, wodurch ein Mädchen so schwere Brandwunden erlitt, daß es in der Nacht an ihnen gestorben ist.

Erfurt. Einen Selbstmord nach sorgfältiger Vorbereitung beging der Gerichtsvollzieher A. D. Karl Wohlgenuth. Dieser lebte von seiner Frau getrennt und hatte sich in der Nordhäuserstraße eingemietet. Der 64 Jahre alte Mann empfand eine Jeneigung für seine mehr als 20 Jahre jüngere Logiswirtin. Da letztere, eine Witwe, dies Liebeswerben nicht erwiderte, vielmehr beabsichtigte, einen anderen, ihrem Geschnack mehr entsprechenden Mann zu heiraten, so nahm sich Wohlgenuth diese Abweisung so zu Herzen, daß er in den Tod zu gehen beschloß. Er legte sich in sein Bett und schon sich eine Revolverkugel in die Brust. Als man den Toten fand, hatte er in der linken Hand die Photographie seiner Angebeteten, in der Rechten die Schußwaffe. Neben dem Bett lag ein Zettel, worauf zu lesen war: „Du bist Schuld an meinem Tode!“

Erfurt, 18. Juli. Auf dem Ablagerungsplatz der städtischen Müllabfuhr führten heute Vormittag beim Müllabladen zwei Arbeiter in die Kloake und erkrankten. Ein dritter Arbeiter wurde durch Gase betäubt und befindet sich im Krankenhaus.

Die noch ausstehenden Abonnementsgebühren für die „Münchener Zeitung“ pro 3. Vierteljahr sind nunmehr, spätestens bis 30. d. Mts. dem Zeitungsboten zu behebenden oder in der Expedition zu entrichten.

Vermischtes.

Die Siebenschläfer-Megel bewahrt sich auch in diesem Jahre nicht. Am 27. Juni, dem Siebenschläfertage, hat es mehrfach geregnet. Nach einer alten Annahme, die aber nachgerade als abgetan gelten sollte, müßte nun eigentlich sieben Wochen hindurch an jedem Tage himmlisches Nachfallen. Statt dessen haben wir schönes, trockenes Wetter, die Sonne meint es zuweilen gar zu gut; heiß brennt sie vom Firmament auf Mensch und Tier, Wald und Feld herab. So erwünscht dieses vielen Sommerfrüchtlern und Touristen sein mag, die Landleute klagen sehr über zu große Trockenheit. Die Feldfrüchte leiden ungeheuer darunter. Darum wäre im Interesse einer guten, reichen Ernte, von der das Wohl Tausender abhängt, Regen am Plage.

Opfer der Hitze. Am Sonntag sind in Berlin sechs Personen an Hitzschlag gestorben.

Berlin. Bei einem Familienfeiern wurde am Sonnabend der 21jährige Schlosser Edward Vogelreiter von seinem Vater durch einen Messerstoß in

den Unterleib getötet. Der Vater wurde verhaftet. — Die Berliner Spiritfabrik von Eisenmann in der Mühlenstraße brannte infolge Selbstentzündung von Spiritus ab. Beim Abfließen verunglückten zehn Feuerwehrlente.

Ende eines Unholts. Der 23jährige Hausdiener Arthur Rudolf in der Alten Jakobstr. 30 in Berlin, der gerade in dem Augenblick überrascht wurde, als er an einem Kinde ein Verbrechen begehen wollte, hat sich durch Selbstmord den irdischen Richter zu entziehen versucht. Bei seiner Verhaftung durchschnitt er sich die Kehle. Schwere verletzt wurde er als Gefangener der Charité eingeliefert. Er gedachte, sich im Herbst zu verheiraten.

Die gestohlene Antikette des Stadverordneten. Den Spießhaken ist nichts heilig! Jetzt haben Gindbrecher dem Berliner Stadverordneten N. in dessen Abwesenheit die Antikette gestohlen. Sie mögen sie für pures Gold gehalten haben, aber beim Einschmelzen werden sie die betrübende Wahrnehmung machen, daß die Antiketten der Berliner Stadverordneten nur aus vergoldetem Silber bestehen.

Die anhaltende Dürre, die in der letzten Zeit in allen Teilen Deutschlands herrscht, hat überall schlimme Erscheinungen im Gefolge. Von allen Seiten werden weitere Brände, die zum Teil auf freien Feldern, zum Teil in Erbsäcken bedeutenden Schaden anrichten, gemeldet. Besonders in der Nähe vielbefahrener Eisenbahntrecken wird über bedeutenden Flächenbrand gelaugt. Große, mit Getreide bestandene Schläge und wertvolle Waldbestände wurden durch Lokomotivfunken in Brand gesetzt und fielen den Flammen zum Opfer. Wie aus Polen berichtet wird, wurde durch Funkenfeuer aus der Lokomotive des Polen-Berliner Schnellzuges die Forst-Gehäusenort bei Neutomischel in Brand gesetzt. Schädliche Kiefernfröhen sind niedergebrannt. Nach einem Telegramm aus Zette in Polen brach gegen 10 Uhr im dortigen königlichen Landgüteramt Zette Feuer aus, das die Gebäude gänzlich in Asche legte. Ferner werden verschiedentlich Typhusepidemien gemeldet. Auch unter der Schifferbevölkerung der Oder sind, wie aus Breslau berichtet wird, mehrere Typhusfälle vorgekommen. Diese Erkrankungen sind sämtlich auf das Verjagen der Brunnen zurückzuführen. In manchen Gegenden, so auch in Schlesien, sind auch die Bäche und sogar kleinere Flußläufe gänzlich ausgetrocknet.

Einen schrecklichen Selbstmord beging am Mittwoch Abend der 18jährige Sohn des Bauerngutsbesitzers Hübner aus Kemnitz bei Werder a. S. Der junge Mann hat die Kat ansehend infolge eines Sonnenbrands begangen. Er hatte in glühendem Sonnenbrand auf dem Felde gearbeitet und klagte darauf über heftige Kopfschmerzen. Wie im trunkenen Zustande lag er am Abend fort und warf sich vor den gegen 10 Uhr von Berlin kommenden Schnellzug. Er wurde von der Maschine des Zuges sofort getötet, und sein Körper wurde in zwei Hälften geschnitten; der Oberkörper wurde bei dem Dorfe Kemnitz, der Unterkörper aber, der von den Mächtern der Maschine erfaßt und mitgeschleift wurde, wurde bei dem Dorfe Krielow bei Brandenburg a. S. aufgefunden.

Selbig, 17. Juli. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich, den L. N. N. zufolge, heute früh auf dem Fleisefisch in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Gondelfahren. Ein Boot, in welchem sich drei junge Männer befanden, kippte um. Einer der Insassen, der aus Werthe in Hannover gebürtige 23 Jahre alte Student Ernst Schröder erkrankt, während sich seine Freunde retten konnten.

Das große Los der Freiburger Münsterbau-Lotterie im Betrage von 100000 Mark gewonnen zwei Arbeiter der Zementfabrik in Freiburg i. Br. Diesmal war Fortuna nicht blind.

Hühndler, 18. Juli. Bei einer Schwimmübung im Rhein, die gestern Nachmittag von der fünften Eskadron des hier garnisonierenden westfälischen Infanterieregiments 5 vorgenommen wurde, stieß ein schwimmendes Pferd gegen einen mit Wannen besetzten Rahn. Der Rahn kenterte, und die Insassen stürzten ins Wasser. Zwei Wannen ertranken.

Strasburg i. E., 17. Juli. Ein blutiges Drama spielte sich gestern in Linthal bei Gebweiler ab. Ein wegen Mißhandlung von Verwandten verurteilter und kirchlich aus dem Gefängnis entlassener Mann namens Debernath schoß mit einem Revolver auf seine Frau. Der Schuß ging fehl. Auf die Hilferufe der Frau eilten der Schwiegervater und dessen Knecht herbei. Debernath gab auf sie mehrere Schüsse ab. Tödlich getroffen stürzten beide nieder. Der Mörder ist entkommen.

Acht goldene Hochzeit und eine diamantene. Aus Wels in Oberösterreich wird vom 11. d. M. berichtet: Im nahen Städtchen Schörfling am Ufersee fand heute mittag eine außergewöhnliche Festlichkeit statt. Acht greise Ehepaare feierten daselbst ihre goldene Hochzeit, ein Ehepaar beging die Feier der diamantenen Hochzeit.

Sudapeß, 18. Juli. In Stillein (Komitat Trencsin) entstand heute im Inneren der Stadt ein Feuer, dem mehrere Gebäude zum Opfer fielen; der Brand griff soeben auf die äußere Stadt über, wo zahlreiche Häuser eingeeigert wurden. Im Dorfe Lorna sind gestern 36 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt; zwei Kirchen und die Schule wurden eingeeigert.

Inwetter. Infolge eines mit einem Wolkenbruch verbundenen Wirbelsturms trat bei Chambéry (Frankreich) ein Gebirgsbach über seine Ufer und zerstörte einen Teil des Dorfes Bozel. 65 Personen sind dabei ums Leben gekommen, sechszehn andere werden vermißt.

Paris, 15. Juli. Während der letzten drei Tage sind in Paris fünfzig Personen auf der Straße am Hitzschlag verstorben. Die Zahl der Erkrankungen ist sehr bedeutend.

Eine gemaltige Feuersbrunst hat den Industriort Prusjuda in Russisch-Polen, Gouvernement Perislaw eingeeigert. Vollständig niedergebrannt sind gegen 400 Wohnhäuser und drei Fabriken. Hunderttausend Obdachlose kampieren auf den Feldern.

Wirbelsturm. Ein Telegramm aus Manila berichtet, daß ein heftiger Zyklon San Juan del Monte zerstört habe; 200 Personen sollen umgekommen sein. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt. Der Regen, welcher sich nach dem Zyklon einstellte, dauerte ununterbrochen 27 Stunden.

Ein Wolkenbruch, der 27 Stunden angehalten haben soll, verwißte San Juan auf den Philippineninsel Luzon. 200 Menschen sind umgekommen und der Schaden wird auf 8 Mill. Mark geschätzt.

Produkten-Börse.

Berliner Bräunmarkt am 18. Juli. Weizen mkt. 173,00 bis 173,00, Roggen, mkt. 135,00—136,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 124—131, schwere 132—146 ab Bahn und frei Bagen, russ. und Donau 114—122 frei Bagen. Hafer, mkt., medien, pom., preuß., pol. u. Kisel, fein 149 bis 160, mittel 142—148, gering 130—132 ab Bahn und frei Bagen. Mais amerik. mittel 117,00—119,00, rumb. 115,00 bis 120 frei Bagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 150—155, fein 156—170 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 21,75—24,00, Roggenmehl 0 und 1 17,40—18,20, Weizenkleie 9,20—10,00, Roggenkleie 10,50—10,80 Mar.

Kurse vom 18. Juli 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.—
3 % dgl.	90,25
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102.—
3 1/2 % Preuss. Consols	102,10
3 % dgl.	90,30
3 % Sächsische Rente	89.—
4 % dgl. Rentenrente	102,90
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	99,90
3 1/2 % dgl.	93,50
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100,00
3 1/2 % dgl.	94,20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	102.—
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102,30
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	98.—
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	76,50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101.—
3 1/2 % dgl.	95,25
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102,50
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %

Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	89,60
4 1/2 % dgl. v. 98	—
4 % Rumän. 30er Rente	89,50
5 % alte Rumän. am. Rente	89,60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	—
4 1/2 % dgl. Goldrente	101,35
4 % Ungarische Goldrente	100,20
4 % dgl. Krantenrente	97,50
4 % Russische Staatsrente von 1902	98.—

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anonyme Anzeigen.

also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen.

Sticht ist, werden streng discret in Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.,

Fernsprecher HALLÉ a. S. Schmeerstr. 51.

an alle Zeitungen und Zeitschriften befordert. Auf Wunsch Vorausberechnungen und Zeitungsbilanz kostenlos zu Diensten. Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.

• Gegründet 1855. •

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 82.

Donnerstag, den 21. Juli 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Anscherungsarbeiten** an der **hintersten Neugraben-Brücke** sollen an den **Arbeitsfördernden** ver- geben werden. Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 23. d. Mts.,

vormittags 11 1/2 Uhr

im **Büreau des Unterzeichneten**, wofolst auch der **Kosten- Anschlag** ausliegt, abzurufen.

Annaburg, den 18. Juli 1904.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Sonnabend 6 Uhr nachmittags begab sich der Kaiser mit Gefolge bei Wolde an Land, um einen Ausflug nach Stolzenau zu unter- nehmen. Der Kaiser kehrte abends nach 10 Uhr von Stolzenau zurück und hielt Sonntag morgen Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab.

— Aus Wolde wird telegraphiert: Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleit- schiffe sind nach Bergen in See gegangen. Das Wetter hat sich gebessert.

Drontheim. 19. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist heute Abend 7 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung begaben sich der deutsche Konigl. Jenseits und der Kommandant der Festung Oberlieutenant Bjørnsen an Bord. Die Stadt und in die Hafen liegenden Schiffe tragen reichen Flaggen Schmuck.

— Der am Sonnabend früh in den ange- nommene deutsche Postdampfer „Prinz Heinrich“ ist von dem russischen Stützkreuzer „Smolensk“ ange- halten und gezwungen worden, 31 Säcke Briefpost und 24 Säcke und Kisten Paketpost abzugeben, die für Japan bestimmt waren.

— Unter den zahlreichen Beileidsbesuchen zum Tode Krügers, die eingelaufen sind, befinden sich nach einer Meldung der „Basl. Nachr.“ auch solche von der Königin Wilhelmina und vom Präsidenten Roubei; aus deutschen und englischen Regierungskreisen keine. Dr. Lohs, gewesener Gesandter der südafrikanischen Republik, ist in Montreux ange- kommen, um mit der Familie Krügers über die Leichenfeier zu konflieren.

Die 2. Kammer des bairischen Landtages hat in der Freitagssitzung den Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Verfassung nach den letzten Beschlüssen der 1. Kammer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Desgleichen wurden das Landtagswahlgesetz und die Wahlzeiteinteilung angenommen, wonach das Land künftig 73 Abgeordnete zu wählen hat.

— Mit den Vorbereiten für die nächstjährige Volkszählung ist im kaiserlichen Reichsamt begonnen worden. Es werden die Entwürfe für die Zählungs- listen hergestellt, die dieselben Beantwortungsfragen enthalten werden wie die Listen der vorigen Zählung. Es wird auch gleichzeitig ein Organisationsplan entworfen, durch den die Tätigkeit der Zähler sehr erleichtert werden wird. Nach Fertigstellung der Listen und des Organisationsplanes werden die Akten den einzelnen Gemeindebehörden übermittelte, die dann ihrerseits die Einzelorganisation für die Zählung zu bewerkstelligen haben. Die Volkszählung findet für ganz Deutschland am 1. Dezember nächsten Jahres statt.

— (Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.) Den bekannten Südwestafrikaner Hauptmann a. D. von Verbaardt hat Gouverneur von Lothar kürzlich geschrieben, daß die Herero keinen Pardon wollen und daß dieser Krieg noch 2 Jahre dauern wird.

— In Berliner kolonialen Kreisen ist man der Meinung, daß es demnächst schwere Kämpfe am Waterberg geben wird. Man glaubt jetzt, daß nur die Herero mit ihrer Bedeckung abgezogen sind, daß die Krieger der Hereros aber dort geblieben sind, und man deutet die zuletzt gemeldeten Bewegungen dahin,

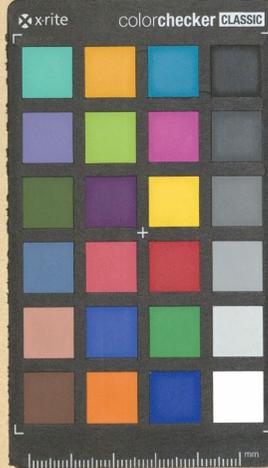
daß sie sich enger um ihre Verteidigungsstellungen konzentriert haben. Sie scheinen entschlossen zu sein, in diesen Stellungen den Entscheidungskampf anzunehmen. — Ein größerer Truppen- und Pferde- transport für Deutsch-Südwestafrika wird nächsten Sonnabend von Hamburg aus nach Swakopmund expediert werden. Es sind hierzu seitens der Reichs- regierung der Hamburger Postdampfer „Montevideo“ sowie der Wörmann-Dampfer „Gertrud Wörmann“ gechartert worden. — Der frühere Burengeneral Martz begibt sich nach Deutsch-Südwestafrika. Die Angelegenheit verhält sich aber folgendermaßen: Das Gouvernement von Südwestafrika hat mit Bewilligung des Kolonialamtes eine große Menge von Pferden, Wagen und Ochsen in Britisch-Süd- afrika bestellt. Es sollen in diesem Monat außer Wagen auch 1300 Ochsen im Schutzgebiet eintreffen. Der Transport geschieht durch Buren unter Führung Martz, die er auch später beibehalten soll. Eine Anfechtung der lediglich den Transport begleitenden Buren ist nicht beabsichtigt, jedoch hat die Kolonial- Abteilung gefordert, daß als Transporteure auch solche im Lande lebende deutsche Reichsangehörige benutzt werden, die mehrjährig und tauglich sind und beschäftigten, in die Schutztruppe einzutreten.

Rußland. Ein neues Symptom der gespannten innerpolitischen Lage in Rußland darf in einem zweifelslos politischen Mord erblickt werden, über den aus Petersburg, 17. Juli, nur kurz gemeldet wird: „Der Vize-Gouverneur des Gouvernements Jelisawetopol, Andrejew, ist heute Abend in Jelisawet- emodet worden.“ Wenn man auch nähere Mel- dungen abwarten muß, um über die Beweggründe dieser blutigen Aufklärung zu erhalten, so darf man doch annehmen, daß sie aus politischen Ursachen erfolgt ist.

Perrien. Meldungen aus Teheran besagen, daß die Cholera dort erschreckende Ausbreitung ge- wann. Die Europäer flüchten aus der Stadt ins Gebirge. Die Zahl der täglichen Sterbefälle soll bis zu neunhundert betragen, und die Toten vielfach in den Straßen liegen bleiben.

Vergeltung.

1) Kriminalroman von A. v. Gehn.



gingen und zwei große schwere Tropfen auf das weiße Bruststück rollten.

„Aber er meint's doch gut“, rief sie trotz ihrem rebellischen Herzen zu, das sich durch das ewig wechselnde, von heißer Liebe zu flammern sah verwandelnde Wesen des Geliebten verlegt fühlte.

„Er hat mich lieb“, wiederholten die zuckenden Lippen noch einmal. Energisch drängte sie das Schlüsselchen zurück, das als Ausdruck für- mlicher Empfindungen über des Lieblichen Art empordrängte.

Jetzt war er ihren Blicken entwichen. Vorläufig tat sie sich zwischen den Büumen hindurch, am Waldebrande entlang, bis sie dann schnell über die Landstraße und schlug einen Seitenweg ein, der auf kürzerem Wege durch das Fichtenmädchen, an der hinteren Seite des Schlossparks vorüber direkt zur Mühle führte.

In wenig tröstliche Betrachtungen verfiel, schritt Maja durch das finstere Gebüsch, die stehenden Zweige der Nadelbäume, die ihr den Weg absperrten wollten, zur Seite biegen.

Ihr Herz pochte vernichtend vor Wutregung. Ihr Fuß so ängstlich zuckte unter den dunklen Zweigen, die ihre Sand streifen, aber ein scharfes Knacken, wenn sie auf einen trockenen Ast trat, waren die einzigen Klänge, welche die unheim- liche Stille unterbrachen.

Das erste Mal hatte er sie heute den Wald- weg allein antreten lassen. Bitteres Weh krieg in ihr auf und rollte in heißen Bahnen über die runden Wangen. Sonst hätte er sie

heißt, seit bis an die Mühle geleitet und heute gerade heute — da sie sich so ängstlich und nachdem sie sich so lang aufgehalten hatte, heute ließ er sie den Weg in der tiefen Finsternis allein machen. Immer lauter pochte ihr Herz vor Wutregung.

Plötzlich hockte ihr Herzschlag und tödlicher Schreck trampfte ihr Herz zusammen. Sie hörte ein Knackeln, — dann ein paar hastige Schritte, — eine dunkle Gestalt trat aus dem Park, an dem sie gerade vorbereitet, hervor, — an sie heran, — ging neben ihr ein paar Schritte her und sie erkannte zu ihrer Bestürzung den jungen Schlossherrn.

Beständig schloß er sich an ihrer Seite haltend, fing er an, mit Gier auf sie einzureden. Die Klugheit, die er seinen ihrem Bruder habe zugeben lassen, wollte er rückgängig machen, wenn sie ihm versprechen würde, ihre Verlobung mit diesem Menschen, der ihrer nicht würdig sei, aufzulösen. „Solch hübsches Mädchen und so ein Kerl!“ Und nun wurde er selbst zu- dringlich. Nur einen einzigen Kuß wollte er dafür — das sei doch gewiß nicht viel. Dabei ludte er sie umarmen, während sie ihn heftig abwehrte. Da — plötzlich fühlte sie einen Stuß — und dort — dort —

„Franz!“ rief sie heiser hervor. Der Schreck drängte einen gellenden Aufschrei auf ihre Lippen, aber nur ein unartikulierter Laut rang sich aus ihrer erschöpften Brust.

Sie erblickte Franz, dessen kräftige Gestalt sich über seinen schwächlichen Gegner beugte, seine hochgehobene Rechte schwang das Jagdmesser und mit rasender Gebärde ließ er den blutenden

Gegenstand zwei, dreimal — aber war es noch bitter, — hinabstrecken, dann schwand ihr die Besinnung.

Aber nur einen Augenblick umring sie die Dymnacht. Sie kam zu sich, raffte sich gewalt- sam auf und schleppte der Stelle zu, wo das Entsetzliche vor sich ging.

„Was hast du getan!“ rief sie anfliegend und sah Franz am Arm, der mit leuchtender Brust auf sein Opfer herabsah. „Du hast ihn getötet!“ flüchelte sie dann tonlos, während sie sich prüfend über den kammern, reglosen Körper wegte, der auf dem feuchten Waldboden ausge- streckt lag. „Was hast du getan!“ wiederholte sie verweifungsboll.

„Ich — habe — ihn vernichtet!“ stieß er abgedröhnt mit heiserer Stimme hervor, während die Genugtuung gestäubigen Hasses jede Silbe betonte, und wie heller Waldstimm leuchtete es aus seinen Augen.

„Warum hast du ihn gemordet?“ fragte das Mädchen wieder nach einer langen Pause. „Wär's nicht genug gewesen, daß du ihn ab- wehrtest? O Gott — o Gott! Und wie bist du so schnell zurückgekommen?“

„Zurückgekommen!“ wiederholte er dumpf. „Glaube du, ich hätte dich allein den Heimweg antreten lassen? Laßlos bin ich dir gefolgt, Schritt für Schritt, — in der Meinung dessen, was dann erfolgt ist.“

„Du warst hinter mir? Warum bist du nicht Hand in Hand mit mir gegangen, wie sonst?“

„Frage die Sterne da oben, es war mein Schicksal, — ich wollte sehen und hören,“ ent- gemmete er gepreßt.